Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 67 (1960)

Heft: 4

Rubrik: Kleine Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

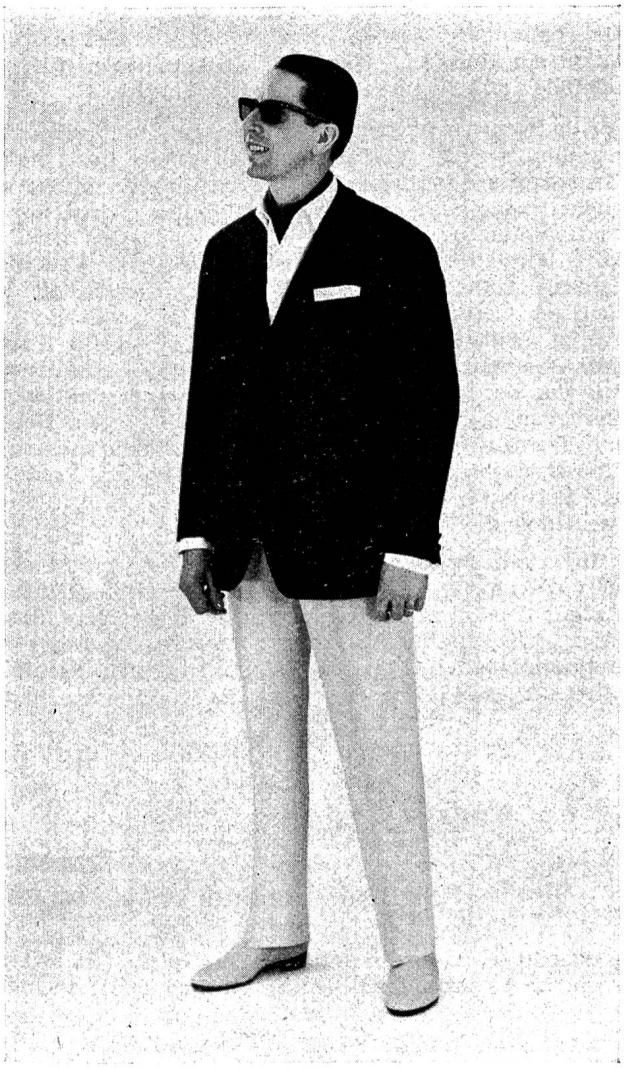
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwendungsmöglichkeiten. Dann erfreuten zwei Damenmäntel, einerseits mit Mouline-Effekt und anderseits in Boucléfantaisie, der Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen die Besucher. Ein moderner Jünglingsanzug aus kariertem Kammgarn von Gugelmann & Co. AG., Langenthal, wurde sehr beifällig aufgenommen — besonders die Jacquard-Phantasieweste von der Seidenweberei Winterthur. Die Firma Hefti & Co. AG., Hätzingen, zeigte einen gefälligen einreihigen Sommeranzug in gestreiftem Flanell, und Paul Reis & Co., Zürich, präsentierte einen einreihigen Tagesanzug in Pepita-Muster aus 55 % Terylene und 45 % Wolle. In gleicher Materialzusammensetzung zeigte die Kammgarn-Nouveautés AG., Uznach, einreihige Sommeranzüge. Ein klassisches Damen-Tailleur in blauem Kammgarn-Cord der Wollweberei Rothrist AG. fand großen Anklang, wie auch ein zweireihiges Tailleur in «pure soie» von Heer & Co. AG., Thalwil. Durch die Kammgarnweberei Bleiche AG., Zofingen, wurde aus Trevira-Kammgarn mit 45 % Schurwolle ebenfalls ein einreihiger Sommeranzug gezeigt. Einem Frühjahrs-Complet in Phantasie-Kammgarn von der Schweiz. Decken- und Tuchfabriken Pfungen/Turbenthal AG. folgte ein seidener Sommeranzug, stahlgrau, in Doppi-Shantung von Stehli-Seiden AG., Zürich. Ein weiterer einreihiger Seidenanzug, azur, von Weisbrod-Zürrer Söhne, Hausen a. A., und ein solcher der AG. Stünzi Söhne, Horgen, dokumentierten die vorzügliche Eignung der reinen Seide für Herrenanzüge. Ein Smoking aus reiner Seide von der Firma Hirzel & Co. AG., Zürich, und ein Herren-Abendmantel aus 60 % Seide und 40 % Wolle von Weisbrod-Zürrer Söhne bildeten den glanzvollen Abschluß.

Die Attraktion dieser glänzenden Modeschau waren zweifellos die Herrenanzüge in reiner Seide, die alle vom fachkundigen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden.



Die ideale Sommerkombination für Ferien und Strand. Blazer in dezent gestreifter Seide, gezwirnt, in hellbraun und dunkelbraun. Die Hose 100 % Tussah-Seide écru.

Kleine Zeitung

Textiler Sprach-Wirrwar

Von H. Heiner

Das rasche Vordringen der Synthesefasern — begleitet von Strukturverschiebungen — eröffnet neue Perspektiven für den Absatz von Textilien in der ganzen Welt. Verschiedene Fachbereiche fordern bereits eindringlich eine Eindämmung des «babylonischen Sprach-Wirrwarrs» besonders bei den Chemiefasern. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß die internationalen Verhandlungen über eine Kennzeichnung der Behandlung von Textilien beim Waschen Bügeln und chemisch Reinigen in Kürze zum Abschluß kommen werden, da man insbesondere beim Angebot von neuen Chemiefasern und Mischgeweben mit bereits über 200 verschiedenen Namen eine schriftliche Erklärung über Material oder Behandlung der Textilien noch meist vermißt. Aber auch die traditionsgebundenen Bezeichnungen der einzelnen Textilzweige scheinen problematisch und zum Teil überholt zu sein. Die Seidenindustrie z. B. verarbeitet heute nur noch rund 4 % reine Seide, aber in der Hauptsache «Kunstseide» (dieser Begriff ist bereits auch wieder überholt), Zellwolle, Baumwolle, Wolle und vollsynthetische Garne, wie Perlon, Dralon, Trevira usw. Die Seiden- und Samtindustrie hat in diesem Jahr in einer Marktuntersuchung «Das Kleid im Urteil der Frauen» über die Einstellung des Verbrauchers zu dem vieldeutigen Begriff «Seidenkleid» aufschlußreiche Antworten erhalten. 63 % verbinden mit «Seidenkleid» eine Rohstoff- und Gewebebezeichnung, 25 % ein Erscheinungsbild (festlich, elegant, glänzend). Von den 63 % verstehen 38 % hierunter reine Seide, 11 % reine Seide und Kunstseide, 9 % Kunstseide.

Man muß diese heute brennenden Probleme der Bezeichnungen auch historisch sehen. Von den rund 60 Jahren, die die Chemiefaserindustrie überhaupt alt ist, sind 50 Jahre im ganzen ruhig und normal verlaufen, die letzten 10 Jahre brachten aber sich überstürzende Entwicklungen. Im Ausland, insbesondere in den angelsächsischen Ländern, wurde aus der Bezeichnung «artifical silk» (Kunstseide) «rayon». Im Deutschland der dreißiger Jahre wurde eine Verfügung von höchster Hand dekretiert, daß der international eingeführte Begriff «Stapelfaser» durch «Zellwolle» ersetzt wurde. Bald behaupteten in den USA die Hersteller nach dem Azetatverfahren, daß ihr Produkt kein «Rayon», sondern «Azetat» sei. Als Oberbegriff schuf man in diesen Ländern den Begriff der «man-made fibres», ein Wort, das sich in die deutsche Sprache kaum übersetzen läßt. In Deutschland kam es zu einem Prozeß über das Wort «Seide». Auch hier hatte man in der Zwischenzeit aus Anpassungsgründen an die internationale Bezeichnungsordnung «Rayon-Rayonne» das Wort «Kunstseide»

durch «Rayon» ersetzt. Inzwischen sind aber wieder neue Bezeichnungen eingeführt worden, die u. a. den im Volksmund eingebürgerten Oberbegriff «Kunstseide» für Chemiefäden auf Zellulosebasis unterteilt haben.

Alle Fasern und Fäden, die entweder durch einen Umwandlungsprozeß der Zellulose oder auf der Basis anderer Grundstoffe in chemischen Herstellungsverfahren entstehen bezeichnet man als Chemiefasern. Nicht nur die sogenannten «Synthetikas», wie Perlon, Nylon usw., gehören also zu dieser Gruppe sondern auch die «Zellulosefasern». Auf diese — d. h. auf die Kunstseide, die nach heutiger Terminologie Rayon, Chemie-Kupferseide und Azetat (endlose Fäden) heißt, und auf Zellwolle, Kupfer- und Azetatfasern (geschnittene Fasern) — entfällt nach wie vor der größte Teil der Chemiefaserproduktion. Die Bezeichnungen deuten auf die unterschiedlichen Herstellungsverfahren hin, von denen bei den Zellulosefasern das Viskoseverfahren und bei den synthetischen Produkten wie Polyamide (z. B. Perlon und Nylon) an erster Stelle zu nennen sind.

Innerhalb der Synthesefasern ist zurzeit eine Strukturverschiebung im Gange, die zu einer Verringerung des Anteils der Polyamid-Gruppe von 70 % im Jahre 1958 auf etwa 56 % Ende dieses Jahres zugunsten der Acryl- und Polyesterfasern geführt hat. Von namhaften Fachleuten wird erklärt, daß die Einteilung der Textilfasern in zwei Gruppen, nämlich in Natur- und Chemiefasern, die Bekleidungsindustrie und die Oeffentlichkeit im allgemeinen ernstlich irregeführt und den Fortschritt verzögert hat. Bei der ständigen Lawine der heute endlosen Neugestaltung der Gewebe, dem zugleich technologischen und künstlerischen Wettstreit, wäre es auch ein zweckloses Unterfangen, ein Monopol anzustreben: Es gibt keine Wunderfaser, und es gibt auch keine Faser, die an sich Maß und Norm der Qualitäten sein könnte. Keine Faser ist für alle Endverbraucher vollkommen, aber eine Kombination oder eine Mischung verschiedener Fasern kann zu einer dem Zweck entsprechenden, nahezu völligen Perfektion führen.

Die Nachfrage nach Chemiefasern ist nicht nur eine langfristige Bedarfsfrage; wichtige Gründe sind u. a. die Stabilität des Preises jeder Art von Chemiefasern, ein weiter Preisbereich von billiger Zellwolle bis zu den teureren Synthetiks, verschiedenartigste Eigenschaften für alle Ansprüche und regelmäßige Qualität, Stapellänge und Feinheit. Durch die immer stärkere Mischung von Textilrohstoffen ergeben sich zahllose Tausende von möglichen Mischungskombinationen, so daß die genauen Angaben zumindest für den Hersteller von Kleidung ein dringendes Anliegen geworden sind. Organisationen, die die Qualität überwachen, spielen eine wichtige Rolle, indem sie sicherstellen, daß die Verbraucher gebrauchstüchtige Kleidungsstücke erhalten.

Wärmespendendes Nylon

Mitgeteilt von der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke

Scheint das Gespann der Begriffe «Nylon» und «Wärmespender» paradox? Man denkt natürlich sofort an hauch-

zarte Wäsche, duftige Sommerstoffe — und daran, daß Nylon leichter ist als andere Textilfasern, daß es sich zu Fäden spinnen läßt, die bei gleicher Solidität um ein Mehrfaches dünner sind. Diese Feinheit und Leichtigkeit, die nicht zuletzt dem Nylon zu so viel Erfolg verholfen hat, muß ja auf Kosten einer anderen Eigenschaft gehen. Natürlich auf Kosten der Fähigkeit zum Wärmespenden — das ist vermutlich die logische Folgerung. Das heißt: sie wäre logisch, wenn nicht die moderne Textilchemie diese Logik und damit auch das Paradoxe am wärmespendenden Nylon aufheben würde. Denn: Nylon als Ausgangsmaterial läßt sich durch Veredelung und Spezialausrüstung zu ausgesprochen fülligen, voluminösen Garnen von mollig weichem und warmem Toucher verarbeiten. Nylon ist heute an keine Jahreszeit mehr gebunden, und bestimmte Artikel hat man auch längst in die Wintergarderobe aufgenommen. Nur denkt man in der Regel gar nicht daran, daß sie aus reinem Nylon oder aus einem Gemisch mit Nylon bestehen, weil sie meistens unter speziellen Namen bekannt geworden sind.

Der klassische Fall ist «Helanca» aus «Nylsuisse». «Helanca» besteht aus 100 % Schweizer Nylon «Nylsuisse», das durch ein Spezialverfahren veredelt, das heißt in diesem Fall stark gekräuselt wird, so daß es füllig, weich, wollähnlich im Griff und hochelastisch wird. Es ist das ideale Material für Strümpfe, Strumpfhosen und Winterwäsche, für Socken, Trikots, als Badekleider, Sport-Unterkleidung, für Schlüpfer, Handschuhe, Kindersachen und manches andere. Strapazieren kann der Elastizität nichts anhaben, was man an neuesten Skihosen besonders schätzt. Das «Nylsuisse»-Kreppgarn gewährleistet fabelhaften Sitz und, dank der großen Dehnbarkeit, absolute Bewegungsfreiheit, was natürlich erste Bedingung für Skihosen (z. B. Markenhosen «Derbystar», «Brunex», «Skiflex») ist. Auch bei längerem Tragen und Strapazieren behalten sie ihre gute Form. «Helanca» aus «Nylsuisse» weist natürlich auch die bereits bekannten Nylon-Eigenschaften auf: es läßt sich ohne Mühe waschen, trocknet rasch, muß nicht gebügelt werden, es ist mottensicher, leicht und sehr solid. Wie die anderen Kräuselgarne aus

«Nylsuisse» mit ähnlichen Eigenschaften hat «Helanca» die Fähigkeit, Feuchtigkeit zurückzuhalten, was für warme Wintersachen besonders wichtig ist.

Beim «Ban-lon» «Nylsuisse» wird jeder spinnwebdünne Nylon-Einzelfaden sägezahnartig gekräuselt, was eine ungewöhnliche Bauschigkeit bewirkt. Es hat viele Verwendungsmöglichkeiten und viele Gesichter: dicke Sportpullovers und Jacken, feine Strickwaren aller Art (bereits gibt es auch Handstrickgarn und Stickfäden), modische Mützen und Kleider aus Trikots und Geweben entstehen aus «Ban-lon» «Nylsuisse». Kinderkleidung erträgt spielend die größten Strapazen; an der Unterwäsche ist die warme Molligkeit beliebt. Und «Ban-lon» «Nylsuisse» war sogar schon bei der großen Himalaya-Expedition von 1958 mit von der Partie: als schützende und isolierende Plüschjacken!

«Taslon» «Nylsuisse»-Regenmänteln und Windjacken können Nässe und Kälte nichts anhaben. Diesen Namen hat veredeltes Nylongarn erhalten, das sich dank mikroskopisch kleinen Schlingen durch Fülligkeit und weiches Toucher auszeichnet. Die Isolationsfähigkeit dieses Materials machen sich Sportartikel zunutze — Hochgebirgszelte, Schlafsäcke, Handschuhe —, und die Mode steht wiederum nicht abseits, wenn es gilt, neue Effekte aus einem neuen Material zu holen: elegante Stoffe belegen es. Blusen, Herrenhemden und neuestens auch Bettwäsche mögen als weitere Beispiele das Bild der Anwendungsmöglichkeiten von «Taslon» «Nylsuisse» abrunden.

Ueber die Verwendung von Nylon im Winter zu berichten, ohne die Mischgewebe zu erwähnen, würde an Nachlässigkeit grenzen. In der Tat sind unendlich viele Stoffe molliger Wintermäntel, warmer Kleider, dicker Tailleurs mit einem mehr oder minder großen Prozentsatz Nylon — je nach gewünschten Eigenschaften oder modischen Effekten — gemischt. Und selbst die Herrenbekleidung verzichtet nicht auf die neuen Möglichkeiten, die das zukunftsreiche Nylon erschlossen hat — erschlossen für Sommer und Winter und für jedes Gebiet, in dem Textilien Anwendung finden.

Fachschulen

Exkursionen der Textilfachschule Zürich

Ein Blick in die Praxis ist gerade für uns Textilfachschüler von größter Wichtigkeit, und wir sind den Firmen, die den zusätzlichen Umtrieb auf sich nehmen, uns durch ihre Betriebe zu führen, zu großem Dank verpflichtet.

Das 1. Semester der Textilfachschule Zürich wurde durch folgende hochinteressante und aufschlußreiche Exkursionen bereichert:

Am 4. November 1959 begrüßten Herr Strebel, Betriebsleiter der **Firma Robt. Schwarzenbach** in Thalwil, und Herr Opitz, beides ehemalige Letten-Studenten, die Schülerschaft der Textilfachschule Zürich im Namen der Firma. In wenigen Sätzen orientierte uns Herr Strebel über das mehr als 125jährige Bestehen dieses Unternehmens. Besonders freuten wir uns an Herrn Strebels Zuversicht über die Zukunft der Textilindustrie, die er auf uns übertrug, als wir die neue Musterkollektion sehen durften. Beim Anblick dieser hochmodischen Qualitätserzeugnisse, die zum größten Teil exportiert werden, schlugen unsere Herzen höher. Von Herrn Strebel und Herrn Opitz geführt, folgten wir dem Produktionsweg, auf dem die beiden Herren auf besondere Probleme aufmerksam machten und unseren Wissensdurst befriedigten. In den großen Websälen gingen wir einzeln oder in kleinen Grüppchen auf Entdeckungsreisen. Die Jacquardabteilung hielt uns besonders lang gefangen.

Mit einem feinen Imbiß im Rest. «Rose» in Rüschlikon setzte die Firma Robt. Schwarzenbach unserem ersten Exkursionstag das Pünktchen aufs i.

Unsere zweite Exkursion, am 20. November 1959, galt der Firma **Mettler's Söhne in Arth** und der **Spinnerei Aegeri.** Früh morgens verließen wir Zürich mit einem großen Car. Schon die Fahrt über den Albis war ein Erlebnis. Wie ein Zuckerguß überzog der Rauhreif die Wälder und Matten. Dem Sonnenaufgang gleich hob sich unsere Stimmung.

Um 9 Uhr parkierte unser Car vor den gefälligen Fabrikgebäuden der Firma Mettler am Gestade des schönen Zugersees. Herr Mettler, Herr Spühler und Herr Kürner hießen uns aufs herzlichste willkommen. Im Maschinenraum unserer Schule hatten wir alle schon Bekanntschaft mit verschiedenen Spulmaschinen gemacht. Hier wurde uns die einzigartige Gelegenheit geboten, unter fachkundiger Führung der Entstehung solcher Maschinen beizuwohnen. Mit größter Sorgfalt frästen und drehten die Arbeiter aus entsprechenden Metallteilen die verschiedenen Einzelstücke. Nebenan wurden sie mit speziellen Meßgeräten auf $^1/_{100}$ mm geprüft, und in anderen Räumen die Verschalungen geformt und geschweißt. Im Montageraum fügten fleißige Hände die Einzelprodukte zu betriebsbereiten Maschinen zusammen. Wir hatten das besondere Glück, den Montagearbeiten einer riesigen Gewebesengmaschine zuschauen zu können, mit den übrigen Garnsengmaschinen etwas Neues für die meisten unter uns.

Im Vorführungsraum machten uns unsere Instruktoren mit den neuesten Schöpfungen ihres Betriebes vertraut. Die Firma Mettler's Söhne ist ein Musterunternehmen. Zeugnis dafür geben die freundliche Atmosphäre in den Arbeitsräumen und die Qualitätserzeugnisse, die auf der ganzen Welt bekannt sind.